

Annoncen  
Annahme-Bureau:  
In Posen bei  
Hrn. Krupski (C. L. Ulrich & Co.)  
Breitestraße 14;  
in Gnesen  
bei Herrn Th. Spindler,  
Markt u. Friedrichstr. Ende 4;  
in Grätz b. Hrn. L. Kreisland;  
in Berlin, Breslau,  
Frankfurt a. M., Leipzig,  
Dresden, Wien und Basel;  
Haasenstein & Vogler.

Annoncen  
Annahme-Bureau:  
In Berlin,  
Wien, München, St. Gallen;  
Adolph Rose;  
in Berlin:  
A. Kettnerer, Schloßplatz;  
in Breslau,  
Kassel, Bonn und Stuttgart;  
Bach & Co.;  
in Bremen: A. Bräuer;  
in Frankfurt a. M.:  
G. F. Danke & Comp.

# Posener Zeitung.

Dreiundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 316.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierthalb Groschen für die Stadt Posen 11 Thlr. für ganz Preussen 1 Thlr. 244 Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslands an.

Donnerstag, 13. Oktober

Zulieferer 14 Sgr. die für geschwollene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnismäßig höhere, ab zu die Edition zu richten und werden für bis an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittag angenommen.

1870.

## Amtliches.

Berlin, 12. Oktbr. Se. M. der König haben Allernädigst geruht: Kreisrichter Lechow in Orlensburg zum Staatsanwalt in Lyd zu ernennen; und dem Bergwerks-Direktor Steiner zu Hermsdorf bei Waldenburg in Nieder-Schlesien den Charakter als Berg-Rath zu verleihen.

Dem Organisten Wendel zu Potsdam ist das Prädikat Mus.-Direktor verliehen worden.

Der Geistl.-Inspektor Schwarzer ist zum Vorsteher des Rheinischen Landgestüts zu Wickerath ernannt worden.

## Bekanntmachung,

betreffend die Reklamationen wegen verzögter Feldpostbriefe.

In Folge der am 11. Oktober durch böswillige Aushebung einer Schiene veranlaßten Entgleisung des Eisenbahnzuges zwischen Dörmanns und Epernay, ist der Bahnbetrieb auf jener Strecke in beiden Richtungen auf mindestens einen Tag unterbrochen. Die auf der genannten Route zu befördernde Feldpost-Korrespondenz erleidet demzufolge eine Verzögerung von gleicher Dauer.

Ferner ist am 25. September Abends bei dem Dorfe Chéry ein Feldpost-Transport nach Dammartin für Truppen der Armee-Abtheilung der II. Armee, bestehend aus zwei Wagenladungen von Briefen und einigen Beuteln mit Geldbriefen, angegriffen und, nachdem zwei Männer von der Bedrohung getötet waren, genommen worden. Einer der geleerten Postfächer ist später in der Aisne gefunden.

Wiederholt ist auf Feldpost-Transporte aus dem Hinterhalt gefeuert. Ein Theil der Korrespondenz für die 2. Garde-Infanterie-Division ist durch eine in den Briefbeutel gedrungene Kugel beschädigt worden.

Dergleichen Vorfälle sind, trotz der umfassenden Vorkehrungen der Militärbehörden für die Sicherheit, bei dem weiten Gebiete und da die Feldposten sich auf den verschiedenen Straßen in Frankreich Tag und Nacht bewegen, ganz unvermeidlich. Dieselben stehen bei der großen Anzahl der Transporte auch nur vereinzelt da, wenngleich sie, da gewöhnlich Lautende von Absendern und Empfängern bei dem einzelnen Feldpost-Transport bestellt sind, zu vielen Briefreklamationen bei dem General-Postamt Anlaß zu geben pflegen.

Berlin, 12. Oktober 1870. General-Postamt. Stephan.

seinem Wahlkreise, wenn dieser ihn auffordert, so viel Achtung, daß er ihn nicht bei der ungewöhnlich dringenden Gelegenheit im Stiche läßt.

(B. A. C.)

## Entwurf einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für den Norddeutschen Bund.

Derselbe liegt nun endlich in seiner Vollständigkeit vor,\* und werden die Stimmen der Kritik, welche sich bereits über die bisher erschienenen Materien aussprachen, zweifelsohne auch bezüglich der noch hinzugekommenen legten drei Bücher, des 6., 7. und 8., welche von den Ehe- und Entmündigungsfaßen, dem Aufgabtsverfahren und den Schiedsgerichten handeln, bald ihr Urtheil abgeben. Da wir bereits den Inhalt der ersten fünf Bücher des Entwurfs mitgetheilt, so erübrig tut nur derjenigen der leitgeführten drei Erwähnung zu thun. Das 6. Buch umfaßt, wie bereits angedeutet, die Ehe- und Entmündigungsfaßen als speziell zu behandelnde Objekte in den §§ 1085—1124, indem es über dieselben Materien in den §§ 1071—1084 generelle Vorschriften enthält. Besondere Abweichungen von dem preußischen Recht sind in diesem Kapitel nicht zu konstatiren. Nach § 1074 findet bei Ehe- und Entmündigungsfaßen die Eheschließung, sowie der Antrag, dem Gegner die Edition einer Urkunde aufzuzeigen, nicht statt. Diese Bestimmung ist so ziemlich konform mit dem § 42 der Verordnung vom 28. Juni 1844, nach welchem defirerte Eide nur dann abgeleistet werden dürfen, wenn das Ehegericht auf ihre Ableistung rechtskräftig erklärt hat. Auch nimmt gleich wie in dem alten in dem neuen Verfahren der Staatsanwalt am den in Rede stehenden Posten Theil (§ 1077). Derselbe kann allen Verhandlungen mit Ausnahme des Berathungen des Gerichtshofes beiwohnen und ist von allen Terminen ex officio in Kenntniß zu gestehen. Als Geschiedungsforum gilt nach § 1085 dasjenige Landgericht, bei welchem der Ehemann seinen allgemeinen Gerichtsstand hat. Die Geschiedungsfrage und die Klage auf Herstellung des ehelichen Lebens muß nach § 1090 ein gerichtlicher Sühneversuch vorausgehen. Das bis-herrige preußische Recht verlangte einen vor einem Geistlichen stattfindenden Sühneversuch, während das zukünftige Verfahren nur beansprucht, daß das Amtsgericht den Seelsorger jeder Partei von diesem in Kenntniß setze, indem es ihm überläßt, in demselben zu erscheinen oder nicht (§ 1095). Dagegen müssen die beiden streitenden Parteien dem Sühnetermine persönlich bewohnen (§ 1093). Bleibt der Kläger aus, so verliert die Ladung ihre Wirkung, ist der Beklagte contumax, so wird er zu den Kosten und in einer im Weiderholungsfaße zu verdoppelnden Geldstrafe bis zu 100 Thlr. verurtheilt. Ausgelegt kann der Sühneversuch werden, wenn der Beklagte im Auslande wohnt, oder sein Domizil unbekannt ist, wenn ein schwer zu beseitigendes Hindernis für den Sühneversuch erwächst, oder wenn seine Erfolglosigkeit mit Bestimmtheit vorauszusehen ist (§ 1096). Dies in Erscheinung erlassene Endurteil kann erst dann als vollstreckbar gelten, wenn es Rechtskraft erlangt hat (§ 1108). Was sodann das im 63. Titel abgehandelte Entmündigungsverfahren betrifft, so ist aus demselben nur hervorgezogen, daß die Anstellung eines Entmündigungsfaßes gegen einen Ehefrau außer von dem Staatsanwalt nur von dem Ehemann, gegen eine unter väterliche Gewalt oder Vormundschaft stehende Person nur von dem Vater oder dem Vormunde erhoben werden darf (§ 1111). Das preußische Recht (§ 2, Tit. 38, Th. I. der Prozeß-Ordnung) gestattet die Stellung eines Antrages sowohl von den Verwandten im Allgemeinen, als auch von dem Richter ex officio. Ein Endurteil darf in erster Instanz nicht erlassen werden, bevor das Gericht einen oder mehrere Verzteile als Sachverständige über den Geisteszustand des Beklagten vernommen hat (§ 1116). Jedes die Entmündigung aussprechende Urteil muß öffentlich publiziert werden (§ 1120). Die Wieder-aufhebung der Entmündigung ist nur in Folge eines neuen Verfahrens zulässig, zu welchem die Initiative von dem Vormund, resp. dem Kurator des Entmündigten oder von einem seitens des Gerichts zu erneuerten speziellen Kurator ausgehen muß (§ 1123). Das 7. Buch enthält im 64. Titel (§§ 1125—1143) die Vorschriften bezüglich des Aufgabts-Verfahrens und läßt eine öffentliche gerichtliche Aufforderung zur Annahme von Ansprüchen und von Rechten mit der Wirkung, daß die Unterlassung der Annahme einen Rechtsnachteil zur Folge hat, nur in den geistlich bestimmten Fällen zu. Nach § 1126 sind für dies Verfahren ausschließlich die Amtsgerichte kompetent. Der 66. Titel derselben Buches handelt in den §§ 1144—1154 von der Amortisation der Urkunden. Den Abschluß des Entwurfs bildet das achtzehnte Buch, welches im 66. Titel die Vorschriften über die Schiedsgerichte umfaßt. Sind Parteien berechtigt über den Gerichtsstand des Streites einen Vergleich zu schließen, so steht ihnen auch das Recht zu, die Entscheidung durch einen oder mehrere Schiedsrichter fällen zu lassen, als welcher doch eine öffentliche Behörde nicht fungieren darf. § 1162. Angeleitet können auch Frauen, Laube, Stimme und nicht im Volksgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte stehende Personen werden. Die Schiedsrichter können Zeugen und Sachverständige vernnehmen, welche freiwillig vor ihnen erscheinen, dagegen sind sie zur Verteidigung dieser Personen nicht befugt. (§ 1165). Bei Abgabe eines Schiedsvertrags von mehreren Schiedsrichtern entscheidet, falls der Schiedsvertrag nichts anderes bestimmt, absolute Stimmenmehrheit. (§ 1168). Die Urkrist des Schiedsvertrags ist nebst den Listen auf der Geschäftsschreiberei des Amtsgerichtes niedergulegen. (§ 1170). Auch findet aus ihm falls nicht binnen drei Wochen eine Aufhebungsklage erhoben wird, die Schwangsvollstreckung statt. (§§ 1174 u. 1177).

## Vom Posener Landwehr-Bataillon.

Semécourt, den 7. Oktober 1870.

Erst auf Vorposten gewahrt man, welche Vorfahrten getroffen sind, um einen Anfall mit Erfolg zurückzuwerfen; überall an den geeigneten Stellen Schützengräben, Verhause oder dergl. an einzelnen Stellen sind die ohnedies schwer zu passierenden Wälder an der Eisfeuer gradezu auf den Kopf gestellt; vor diesen stehen die Vorposten und das zwischen den beiderseitigen Vorposten liegende Gebiet, ist der Zummelplatz der Patrouillen. Da ich Nachts Patrouille gehen sollte, so nahm ich schon am Tage Gelegenheit das Terrain zu erkognosieren. Mit den 3 zuverlässigsten und schon bei ähnlichen Gelegenheiten erprobten Leuten, 2 Posener und einem Schwerzenzer brach ich gegen Mittag auf und betrat, die Vorpostenlinie passirrend das seitwärts von dem Dorfe St. Agathe, das von Franzosen besetzt ist, belebte Gehölz. Vorsichtig von zehn zu zehn Schritt stehen bleibend, drangen wir vor. Halt, da bracht es! Die Gewehre werden fertig gemacht und hinter den Bäumen Posto gefaßt. Ebenso vorsichtig wie wir, naht eine Patrouille, die Gebüsche werden auseinandergezogen und hervor guckt eine — Preußische Feld-

müze — es waren zu gleichem Zwecke ausgeschickte Soldaten des 1. Brandenburgischen Leib-Regiments Nr. 8. Mit diesen uns vereinigend, gehen wir weiter. Eben passirren wir eine freie Stelle, da drängt sich der Gefreite F. zu mir heran und meint leise: Was braucht dort in dem Busch herum. In demselben Augenblick Piff, Paff, schlagen ein paar Chassepotlügen neben uns ein. Wir schätzen die Entfernung auf ca. 1800 Schritt und zum Zeichen, daß Niemand von uns getroffen, schwenken wir lustig die Feldmähen. Unser Zweck, Kenntniß über die Aufstellung der feindlichen Vorposten zu erhalten, war erreicht, wir kehrten deshalb auf demselben Wege zu den Unseren zurück. — Nachdem mit einbrechender Dunkelheit Lösung und Feldgeschrei ausgegeben war, durchstrichen wir wieder das Terrain. Nichts rührte und regte sich und nur die Uhren in Meß hörte man in regelmäßigen Pausen schlagen. Der dämmernde Mondchein läßt die Gegenstände vor uns mitunter ganz anders als in der Wirklichkeit erscheinen und gibt zu den komischsten Szenen Veranlassung, die trotz des Ernstes der Situation unsere Lachmuskeln rege machen. Hier meint Einer vor einem breiten Graben zu stehen, nimmt einen furchtbaren Ansatz und merkt im Springen eilt, daß ihn der von einem Pappelbaum geworfene Schatten getäuscht; der Gefreite F. fällt in ein Sumpfloch und meint sich herausrappeln „hier scheint es etwas feucht zu sein.“ ich selbst stürze in einen Graben und verliere meine Peife, die ich Tags vorher gestopft per Feldpostbrief aus Posen erhalten und die ich trotz angestrengten Suchens nicht mehr finden kann. Nachdem wir so 2 Stunden umhergeirrt und nur zu unserer Linken 2 Schüsse gefallen waren, kehren wir zurück. Halt! Wer da? schallt uns von den Vorposten entgegen. Patrouille! — Ein Mann vor. Halt! Lösung? — Drauf los! — Näher heran! Feldgeschrei? — Georg. — Die Patrouille kann passiren. Der übrige Theil der Nacht sowie die nächsten 24 Stunden werden unter gleichen Verhältnissen verlebt und dann gehts in die Räumlichkeitenquartiere zurück. Ein Bodenraum, zu dem man nur vermittelst einer an einem Dünghaus angelehnten Leiter gelangt, ist unser Quartier und dort lese ich wahrhaft zum Hohn die soeben empfangenen vom Berliner Hülfswerk für die deutschen Armeen im Felde 1870 ausgegebenen Gesundheitsregeln. § 16 lautet dort: „Kommt der Soldat nach einem heilen Marsche in ein Quartier, so sind die Fenster zu schließen und Zug im Hause zu meiden.“ Sehr schön gelagt, aber wohl nicht auf unsere wirklichen Verhältnisse berechnet, denn wo keine Fenster sind, können auch geschlossen werden. Daß bei einer solchen Lebensweise und der trotz der Liebesgaben noch immer mangelhaften Bekleidung — grade den Bedürftigsten fehlen nach wie vor Unterbeinkleider und Jacken — der Gesundheitszustand anfängt ungünstig zu werden, kann wohl kein Wunder nehmen. Unsere Kompanie z. B. ist von der etatismäßigen Stärke von 203 bereits auf 129 Mann gesunken. Wenn nicht alle frank werden sollen, dann Unterkleider und Pelze!

Gestern feuerten von hier aus 5 Batterien auf 3 von den Franzosen bei Ladonchamps aufgestellte Geschütze. Nachdem 125 Schüsse von den Unsern, die durch 15 von den Franzosen erwidert wurden, abgefeuert waren, waren die feindlichen Geschütze demontirt.

Noch erwähne ich eines bedauerlichen Unglücksfalls. Der Unteroffizier Preuß der 12. Komp. (früher 4.) ist, weil er nicht schnell auf den Anruf der Vorposten geantwortet, von denselben erschossen worden und bereits beerdigt.

Semécourt, 8. Oktober. Raum hatte ich mein gestriges Schreiben beendigt und noch nicht einmal Zeit gehabt den Brief zu expedieren, als wir wieder einmal allarmirt wurden und jetzt eben erst zurückgekehrt sind. Die Franzosen hatten unter Entwicklung ganz bedeutender Streitkräfte einen Vorstoß gegen das von 2 Kompanien der 6. Landwehr besetzte Dorf Bellavue gemacht, dieselben daraus verdrängt und waren schon ziemlich weit über dasselbe hinaus vorgedrungen, als es den Unsern unter Heranziehung neuer Kräfte gelang der alten Stellungen nicht nur Herr zu werden, sondern auch über dieselben hinaus vorzudringen. Von der Linie waren, so viel ich gesehen, das 10. Jägerbataillon, 19., 81., 46. und das Leib-Regiment. Von der Landwehr vorzugsweise das 6., 19., 58., 59. dann das Samterche und auch unser Bataillon engagirt gewesen. Verluste hat unsere Kompanie nicht zu beklagen; bei den anderen Kompanien sollen einige leichte Verwundungen vorgekommen sein.

Mir sinken vor Ermattung die Augen nieder, daher genug für heute und erst in den nächsten Tagen mehr.

## Kriegsnachrichten.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die irrigen Anschauungen, welche bereits vor dem Fall von Straßburg bezüglich der Einnahme fester Plätze in der Presse wie im Publikum hin und wieder laut geworden sind, und welche betreffs der Eroberung von Paris in noch weiter reichendem Maße Platz gegriffen haben, lassen es als zeitgemäß erscheinen, die augenblickliche Lage der deutschen Heere vor der französischen Hauptstadt, die Umstaltung dieser, sowie die Eventualitäten eines Angriffs auf dieselbe oder einzelne ihrer Theile einer genaueren Betrachtung zu unterwerfen.

Die Geschichte ergiebt als eine kaum angreifbare Lehre, daß

\* Erschienen im Verlag der kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (Dr. v. Deder).

ein mit Frankreich geführter Krieg in Paris enden, daß ein auch nur annähernd befriedigender Friede in der französischen Hauptstadt diktirt werden muß. Im Hinblick auf diese noch im Anfang unseres Jahrhunderts bereits zwei Mal bewiesenen Thatsachen mußte der Gesamt-Operationsplan auch jetzt angelegt und durchgeführt werden. Einer der Hauptfaktoren der Vertheidigung von Paris wäre unter allen Umständen eine Armee gewesen, welche zwischen und vor den einzelnen Forts den kräftigen Halt für eine lebendige Defensiv hütten könnte; diesen Halt in seiner einen Hälfte bis zur Niederlage vernichtet, in der andern für die Entsezung oder Vertheidigung der Metropole absolut unsfähig gemacht zu haben, ist das Resultat des bisherigen achtwöchentlichen Feldzuges geworden.

Alle bei der Anlage der einzelnen Werke zu Grunde gelegten Gedanken, alle früheren Berechnungen bezüglich der Vertheidigung von Paris waren mit diesem Resultate über den Haufen geworfen: nichtsdestoweniger aber bleiben dem Vertheidiger noch bedeutende Hülfsquellen materieller wie moralischer Natur zu Gebote, welche namentlich in der Hand eines energischen Oberbefehlshabers und in einem Willen vereinigt, die den angreifenden Armeen zufallende Aufgabe zu einer der schwierigsten gestalten, welche die Kriegsgeschichte aller Zeiten je einem Heere zugewiesen hat.

Paris ist, als Angriffsobjekt betrachtet, kaum als eine Festung, mehr als ein befestigtes Schlachtfeld anzusehen, zu welchem nahezu alle Zugänge durch Forts gedeckt sind, von denen mehrere den Werth selbstständig fester Plätze haben, einzelne sogar, wie die Forteresse du mont Valérien, die Befestigungen von St. Denis, notorisch stärker wie manche Festung sind. Hierzu tritt, daß die ganze Befestigung eine abschnittsweise ist, deren innere Enceinte allein etwa sieben Stunden Umfang einschließt, während die äußere, deren etwa zwölf umfaßt, welche sich, ihre Wirkungssphäre eingerechnet, auf nahezu achtzehn Stunden erhöhen.

Die Berücksichtigung dieser Umstände allein ergibt, daß der Ausdruck einer Befestigung von Paris nur insofern ein genauer, als man bestrebt ist, die Stadt von jedem Verkehr nach außen abzuschneiden.

Zu einer vollständigen engeren Befestigung, wie eine solche beispielhaftweise um Straßburg noch zur Ausführung gelangen konnte, würde vor Paris eine numerisch noch größere Truppenzahl und mit dieser die Möglichkeit geboren, dieselbe auch verpflegen zu können; die gegenwärtige Stärke würde aber um so weniger hinreichen, als das Terrain, in welchem die Befestigungs-Armee sich bewegen muß, ganz außerordentlich coupirt, von Wegen und Gewässern manigfach durchschnitten und mit Gärten und Ortschaften völlig bedeckt ist.

Nachdem der Belagerer erkannt hatte, daß die Absperrung der Hauptstadt nach außen, sowie die Lage derselben im Innern, es ihr gestatten, sich auch nur auf Wochen halten zu können, daß eine Befestigung allein also die Übergabe zu erzwingen nicht ausreichen würde, mußte sogleich der Übergang zu Bombardement und förmlicher Belagerung eingeleitet werden. Die politische Besetzung in der Stadt, wie die tägliche Verminderung, der für zwei Millionen Menschen bestimmten Vorräthe gleicher Weise außer Acht lassen, erscheint der Fall von Paris bei dem gänzlichen Mangel eines Heeres im Lande dennoch nur als eine Frage der Zeit, — diese letztere aber abzulösen, und zwar um so energetischer, je mehr die weniger günstige Jahreszeit naht, bedarf es der Pression, welche ein teilweises Bombardement auf Paris mehr wie auf irgend eine andere Stadt ausüben würde, sowie des Vorgebens gegen einzelne Werke, und zwar gegen dieselben, deren Besitz für alle Eventualitäten der deutschen Kriegsführung am notwendigsten ist.

Die Vorbereitungen zum Bombardement aber wie zum förmlichen Angriffe erfordern einen Aufwand von Zeit und Kraft, von welchem der Late sich nur un schwer einen entzressenden Begriff zu bilden vermag. Die Ereignisse, welche sich soeben gleichsam vor unseren Augen um Straßburg entwickelt, haben sich mit einer den Techniken so überraschenden Schnelligkeit vollzogen, daß es allerdings verzeihlich wird, wenn der mit den Schwierigkeiten weniger Vertraute in leicht erklärlicher Ungeuld vor Paris diejenigen Umstände unterschätzt, welche einen Vergleich hier wie dort hervorragend beeinflussen. Diese letzteren bestehen wesentlich in der gänzlich verschiedenen räumlichen Ausdehnung beider Angriffsobjekte, sodann in dem Unterschied des Terrains um beide Punkte und endlich ganz besonders in der beiderseitigen Lage, welche den einen Platz hart an unserer Grenze, den anderen mitten im feindlichen Land, jenen am Beginn, diesen am Ende unserer Operationslinie liegen läßt. Wenn diese Linie auch durch den Fall der Festung Toul sich für uns zu einer ununterbrochenen Eisenbahnverbindung umgestaltet hat, und nunmehr durch Herstellung der namentlich zwischen la Ferle und Meaux vom Feinde zerstörten Marne-Brücken das Hinderniß für den Transport des Belagerungsmaterials beseitigt ist, so bleibt nichtsdestoweniger die zeitraubende Aufgabe, jedes nahe seinem Ziele eingetroffene Geschütz in seine Position zu bringen, eine Arbeit, welche, um nur eines Beispieles zu erwähnen, vor den Doppeler Schanzen mehrfach die Kräfte einer ganzen Kompanie in Anspruch nahm, wenn die vorgespannten Pferde die Schwierigkeiten des aufgewichteten Bodens oder allzu unebenen Terrains zu überwinden nicht mehr im Stande waren.

Zu dem vorerwähnten Umstande kommt, daß gerade der unebenste Theil der Umgebungen von Paris derjenige ist, von welchem aus ein Bombardement nicht nur gegen den Hauptwall und einzelne Vorstädte sondern genau bis mitten in das Herz der Stadt gerichtet werden könnte. Dennoch ist, um nicht nur einen vereinzelten, sondern um Gesammtfolge zu erzielen, es kaum anzunehmen, daß man mit einem solchen Bombardement gegen die Stadt selbst vorgehen wird, bevor man nicht die feindlichen Geschütze einiger Forts zum Schweigen gebracht hat. Die durchschlagende Wirkung mehrerer zum ersten Male zur Benutzung kommender Geschützarten, sowie der Anwendung des indirekten Beschusses aus den kurzen gezogenen 15 Zentimeter-Kanonen, welche sich gegen Straßburg so vortrefflich bewährt haben, die große Leistungsfähigkeit unserer Artillerie werden um so sichere und größere Resultate erzielen, je ruhiger, sicherer und — langsamer die Vorbereitungsmahregeln zum

förmlichen Angriffe sein werden. Gegen den Winter, gegen Regen und Kälte kann die Befestigungs-Armee sich schützen; wenn auch vielleicht schwer, aber sie kann es, kann es um so besser, als nach allen Voraussetzungen die deutschen Truppen vor Paris ein milderer Winter erwarten, wie sie in ihrer Heimat denjenigen gewöhnt sind. Den Folgen des täglich abnehmenden Proviantes aber, dem absoluten Mangel, dem sich zuerst die in ihren Konsequenzen unberechenbare Auflehnung des Proletariats gegen die begüterten Stände anreibt, diesem Elende kann Paris nicht lange widerstehen, und um so weniger, als die dem Belagerer zur Verfügung stehende zahlreiche Reiterei jede Abschwächung dieser Verhältnisse niederzuhalten wissen wird, indem sie keinen Versuch, vereinzelter Vorräthe oder gar ganze Transporte der Stadt zuzuführen, aufkommen läßt.

Wenn demnach der französische Minister des Innern in seinem neuesten Rundschreiben vom 9. d. Mis das ganze Land damit vertröstet, daß Paris weder durch Gewalt, noch durch Überraschung, weder durch Hungersnoth, noch durch Aufstände innerhalb der Hauptstadt fallen könne, so hat derselbe die in Berücksichtigung zu ziehenden Faktoren trotz deren Kürze so richtig gedenkt, daß man fast an Selbsttäuschung seinesgleichen glauben muß, wenn man demungeachtet selbst in diesem Schreiben noch Paris als absolut uneinnehmbar bezeichnet hört.

Unter Berücksichtigung aller vorerwähnten Punkte ist die Aufgabe der deutschen Kriegsführung; „bei Vermeidung möglichster Verluste an Zeit und Menschen in den Besitz der französischen Hauptstadt sich zu setzen“, — eine seltene schwierige zu nennen.

Man darf jedoch mit Zuversicht erwarten, daß es unserer Heeresleitung gelingen wird, all' diese Schwierigkeiten zu überwinden, wenn auch kaum in so kurzer Frist, wie die natürlich gspannte Erregung der Bevölkerung des gesammten Vaterlandes hofft und wünscht.

In einem anderen Artikel betrachtet der „Staatsanzeiger“ die beiden neuen französischen Feldarmeem und schreibt:

Die in den letzten Tagen aus dem deutschen Hauptquartiere, wie dem Sitz der Delegation der französischen provisorischen Regierung (Tours) hier eingegangenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz stimmen darin überein, daß der weiteren Verbreitung der deutschen Heere in Frankreich, welcher noch vor kurzem keinerlei Widerstand entgegengestellt wurde, nunmehr an zwei Punkten Einhalt zu thun, vom Feinde wenigstens die Versuche gemacht worden sind, Versuche, welche allerdings hier wie dort dem ersten Anprall unserer Truppen gegenüber resultlos verließen.

Das eine der hier erwähnten Gefechte fand im Departement der Bogenen statt, in welchem Theile der (jetzt XIV. Armeecorps benannten) bishertoigen Belagerungs-Armee um Straßburg auf Theile der französischen Seite in der Bildung begriffenen „Armee von Lyon“ stießen und diese in den stark bewaldeten, unebenen Gegenden zwischen Murte und Maas mit einem Verluste von etwa 1200 Toten und Verwundeten, 600 Gefangenen und vielen Waffen in regellose Flucht auf Rambervillers zurückwarfen. Der zweite Versuch eines Angriffs auf deutsche Truppen, der nach jeder Richtung hin bedeutungsvoller wie der Kampf in den Bogenen war, wurde von der ebenfalls in der Organisation begriffenen „Armee der Loire“ gemacht. Diese Armee besteht, wenn die über dieselben vorliegenden Berichte annähernd richtig sind, aus 20—25,000 irregularen Mannschaften, zu denen von regulären Truppen das 10., 20., 38., 39., 92. französische Infanterie-Regiment (oder deren Depot-Bataillone), 2000 Turbos und zwei Regimenten Liniens-Kavallerie den Stamm gegeben haben sollen. Diese Truppen wollten einen Vorstoß gegen die III. Arme unternehmen, welche fern zu halten von dieser das bairische Corps von der Lann nebst preußischen Truppen südwärts entsendet worden waren. Sieben Meilen südwestlich Paris stießen bei Epernon beide Theile bereits an einander, wenn nämlich eine aus Tours vom 4. d. datirte Depesche dieses Inhalts richtig ist; am 9. wurden die von der Loire nordwärts vorgezogenen Abtheilungen des Feindes südlich Etampes — etwa dem Mittelpunkte der Bahnhöfe von Paris nach Orléans — gesprengt, und am folgenden Tage, dem 10., sah sich selbst der französische Kommandirende General der „Armee der Loire“, welche in Tours als XV. Corps bezeichnet wird, zu der Melbung an seine Regierung genötigt, daß er bei Arthenay — etwa 3 Meilen ördlich Orléans angegriffen, aus dem Orte vertrieben und auf jetztgenannte Hauptstadt zurückgeworfen worden sei. Der Kampf war bedeutend, da feindlicherseits die Brigade Longerue, fünf Regimenter und vier Bataillone unter General Neyan, mehrere Kompanien Chasseurs und eine Batterie Achtzunder als am Gefecht beteiligt, diesseits aber 1000 Gefangene und 3 Geschüze als vorläufig: Errungenheiten des Siegers genannt werden.

Nach dem aus Tours unterm 10. mitgetheilten Telegramm soll, Meldungen aus Chartres vom selben Datum zufolge, am Nachmittage dieses Tages ein Angriff von deutscher Seite gegen das Dorf Chéry unternommen worden sein; dieses liegt kaum eine Meile nordöstlich Dreux und deren neun westlich Versailles, und würde dieser Angriff ein neuer Beweis sein, daß die Belagerungsmarmee um Paris auch nach dieser Seite hin gegen jedes Eingreifen von Theilen der Loire-Armee sich zu sichern gewußt hat.

Diese letztere Meldung, zusammengestellt mit den Nachrichten, daß Voves (Mittelpunkt der Bahnhöfe Charires Orleans) in der Beauce, und wie früher gemeldet, Gien an der Loire unserer Seite besetzt worden, ließ bereits auf einen umfassenden Angriff auf Orléans schließen, dessen Mittelpunkt bereits im Gefecht bei Arthenay zu sehen ist.

Abgesehen von dem moralischen Werthe, welcher im obigen Siege über die neu zu bildenden Heereskörper des Feindes liegt, bietet derselbe als militärischen Erfolg den, daß der Okkupation der Loirelinie in der Richtung auf Orléans kein nennenswerthes Hinderniß mehr vorliegen dürfte, damit aber steht einerseits der Weg nach Tours offen, wie andererseits die Bahnen nach Nantes, Bordeaux, Toulouse und Lyon in unsere Hände fallen.

Betrifft der in verschiedenen Zeitungen enthaltenen Notiz, daß ein im Bereich des General-Gouvernements von Lothringen in Einquartierung gewesenes Gendarmerie-Kommando plötzlich von feindlichen Franc-tireurs überfallen und fortgeschleppt wurde, wird dem St.-A. gemeldet: Das Kommando

bestand aus 8 Gendarmen und war in Flavigny (ein Dorf 2 Meilen südlich von Nancy) und Bézelle (ein Flecken etwa 4 Meilen südlich von Nancy) eingekwartiert. Ein militärisches Detachement, welches sofort nach den genannten Orten entsendet wurde, steckte zunächst das Haus, in welchem der Überfall erfolgte, in Brand versicherte sich der Repräsentanten des Orts in der Person des Maires, des Pastors und noch mehrerer anderer Personen, welche als Geiseln mitgenommen wurden, und ertheilte sodann den Bewohnern des Orts den Befehl, binnen 24 Stunden die Gefangenen auszuliefern, widrigfalls das ganze Dorf in Brand gesteckt werde.

Aus dem Hauptquartier des Ober-Kommandos der III. Armee wird dem „St.-A.“ berichtet:

Versailles, 6. Oktober. Der Oberbefehlshaber der III. Armee hatte die letzten Tage vor Ankunft Sr. Maj. des Königs hauptsächlich den Manöverungen im Bereich der südlichen Befestigungsline aufgestellten Truppenkörper gewidmet. Auf der Rückkehr von Ferrières bestichtete der Kronprinz, vom General von Hartmann empfangen, an derselben Stelle, wo beim Gefecht vom 19. September das 2. bairische Armeecorps zwischen Petit Béret und Chatenay in das Gefecht der 18. Brigade des V. preußischen Armeecorps eingriffen hatte, mehrere bairische Bataillone und Kavallerie-Regimenter und übergab den Truppen, die sich besonders ausgezeichnet hatten, die Dekorationen des Eisernen Kreuzes. In einer Anrede an das versammelte Offizier-Corps drückte Se. Königliche Hoheit der Tapferkeit der Baiern Seine wärmste Anerkennung aus und hob besonders die Wichtigkeit der Waffenbrüderlichkeit zwischen den nord- und süddeutschen Armeen als eines wesentlichen Momentes für die politische Einigung unseres Vaterlandes her. Am 2. Oktober war Heldendiensttag in Paris von Versailles; die Zeremonien entsprachen denen des vorigen Sonntags. Nach der kirchlichen Andacht verweilt Se. Königliche Hoheit längere Zeit im Schloß von Versailles, besonders in dem hier installirten Atelier des Historienmalers Prof. Bleibtreu, der augenblicklich mit einer größeren Skizze über den Empfang des französischen Abgesandten Generals Dejeville durch Se. Maj. den König auf den Höhen vor Sedan beschäftigt ist. Der Kronprinz schenkt den Sammlungen des Nationalmuseums und der sorgfältigen Überwachung derselben fort und fort das eingehendste Interesse. Auf Seinen Befehl sind bereits einige Gemälde, welche die französische Verwaltung vor dem Einrücken der Preußen aus den Salen entfernt hatte, z. B. die großen Schlachtbilder von Horace Vernet, darstellend Belagerung und Einnahme von Constantine (1837), wieder aufgestellt. Für die Tendenz, mit der man bei der Auswahl der entfernten Bilder französischerseits verfuhr, zeugt übrigens u. A. daß auf Geheiß des Vertheidigungsausschusses zwei Gemälde, die den Saal von 1806 schmückten Napoleon am Sarge Friedrichs II. in der Garnisonkirche von Potsdam und „das Schlachtfeld von Jena“ nach Paris gebracht wurden. So scheint man auch mit künstlerischen Eindrücken in der Hauptstadt das Gedächtnis an die glorreichen Erinnerungen rege halten und den Kriegsmuth einer ungeübten Truppe beleben zu wollen. Am 3. Oktober 10 Uhr Morgens ließ der Kronprinz auf der Ebene von Satory, dem gewöhnlichen Übungsfeld der französischen Garnison von Versailles, am Südwestende der Stadt, eine Kavallerie-Division Revue passieren. Die meisten Regimenter waren nicht vollzählig, da einzelne Schwadronen zu Reconnois-zierungsrütteln entsendet waren. Die Truppen stellten sich nach der Parade im Halbkreis auf der weiten Ebene auf, abgespannt, die Pferde am Bügel, während die Offiziere sich im Centrum um den Kronprinzen sammelten. Se. R. Hoheit drückte Seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt sei, die Truppen der Division begrüßen zu können. Er dankte den Offizieren für ihr Bravour; sie hätten auf dem Schlachtfelde mehr als ihre Schuldigkeit gethan. Die Revue endete um 11 Uhr und begab sich der Kronprinz mit Seinem Gefolge sofort nach dem neuen Hauptquartier der III. Armee, das sich dicht vor der Stadt, am Südostende derselben, befindet. Es besteht aus einer geschmackvollen Villa, die für den Kronprinzen, den General-Lieutenant v. Blumenthal und die persönlichen Adjutanten eingerichtet ist, und aus mehreren kleinen zwischen schattigen Parkanlagen vertheilten Neben-Bauten. Die Festung gehört der Frei-Wilhelm-Akademie, die hier in ländlicher Zurückgezogenheit den französischen und deutschen Protestanten von Versailles und Umgang ein Asyl für ihren Gottesdienst errichtet hat. An das Wohnhaus des Pfarrers reihen sich mehrere Befläle, in denen an jedem Sonntage während der Friedenszeit französisch und deutsch predigt wird. In einem dieser mit zahlreichen Bibelsprüchen geschmückten Räumen ist augenblicklich das Bureau des Oberkommandos der deutschen Süd-Armee eingerichtet.

Über die Fourageverhältnisse um Paris äußert sich ein Korrespondent der Wiener „Presse“, d. d. Versailles, 29. September folgendermaßen:

„Im ganzen Osten Frankreichs, so weit ihn die deutschen Truppen besetzt halten, ist der Viehstand der Bauern geradezu vernichtet, und in der Gegend hier herum schmilzt er mit jedem Tage mehr zusammen; noch eine Weile, und die hiesigen Bauern werden auch nichts mehr haben. Die Beefsteaks und die Hammeskoteletten werden in Paris rar werden während des Winters. Hase, Huhn und Stockfisch braucht dagegen das Armeecorps nicht für den Augenblick requirirt zu lassen, denn von diesen drei Artikeln haben sich in den hiesigen Magazinen ganz ungeheure Quantitäten vorgefunden, welche gleich dem Delirium der Witwe gar nicht zu erschöpfen sind. Die Nachlässigkeit des Gouvernement de la défense nationale, diese Vorzüche hier zu belassen, statt sie nach Paris oder dem Westen des Landes in Sicherheit zu bringen ist, im französischen Sinne gesprochen, eine ganz unverzeihliche. Vom 4. September bis zum 18., an welchem Tage die erste Husaren-Patrouille an das Gitter der Stadt Versailles herantritt, hätte die Regierung doch wahrschäflich 8:00 genug gehabt, diesen Transport bewaffneten zu lassen; daß sie es versäumte, ist natürlich der preußischen Intendantur nichts weniger als unangenehm.“

Ja Laon ist folgende Proklamation angeschlagen, welche die „R. 3.“ mittheilt, aber ohne für ihre Echtheit einzustehen, weil in letzter Zeit mehrere gefälschte Bekanntmachungen zum Vorschein gekommen sind:

An die Bewohner von Laon und den benachbarten Dörfern! Alle politischen Blätter, mit Ausnahme des „Journal de Reims“, werden durch diese Ankündigung streng verboten. Da die Bewohner des Landes sich während der letzten Tage den deutschen Truppen feindselig gezeigt haben, so kündige ich an, daß die stärkste Vergeltung ausgeübt werden wird, für jeden Soldaten, der ermordet wird, vier [?] schuldige oder unschuldige [?] Franzosen erschossen werden und die Umgegend eine starke Kriegssteuer zu zahlen muß. Um das Wohle der Bewohner willen und zur Vermeidung so strenger Maßregeln fordert der Unterzeichnete die Bewohner von Laon und der Umgegend auf, ihr Möglichstes zu thun, um solche Fälle zu verhindern und verspricht dagegen die Beschützung des Eigentums und eine gute Behandlung. Alle bis jetzt noch nicht abgelieferten Waffen (Säbel und Gewehre) müssen dem Maire übergeben werden, welcher sie dem Kommandanten abzuliefern wird. Der Herr Maire ist gebeten, das obenstehende sofort zu veröffentlichen.

Oberst u. Kommandeur des 1. Medien-Drag.-Reg. Nr. 7, 5. Oktober 1870. Commandant von Laon.

Das siegreiche Gefecht bei Laon, in welchem die bairische Brigade Degenfeld nur 2 Todte, 6 Schwer- und 10 Leichtverwundete verlor, wird — wie man der „R. 3.“ aus Karlsruhe, 11. Okt. schreibt — in seinen Folgen sich bedeutender erweisen, als man glaubt. Die Franc-tireurs in den Bogenen hatten sich im Süden von Lüneville so angesammelt, daß man sich in Lüneville und selbst in Nancy bedroht halten konnte und eine Zerstörung der Bahn nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte. Diesem Unwesen ist nun gründlich gegegert und vorerst besiegt. — In Nancy befinden sich nach dem „Fr. 3.“ gegenwärtig 14 Spitäler mit zur Zeit 2000 Kranken.

Nach einem Bericht der „Weber-Ztg.“ war der Ausfall aus Mez vom 7. Oktober mit dem heftigsten Kampfe verbunden, welcher seit dem 1. Septbr. um Mez stattgefunden hat.

Die Energie der Kämpfenden habe an den 18. August erinnert. Von preußischer Seite waren 120—150 Kanonen thätig. Das Resultat ist für beide Theile ein rein negatives gewesen, denn ein Versagen des Sieges bis in die unmittelbare Umgebung der Festung ist unmöglich, und von Vorhabeen, die die Franzosen errungen hätten, ist natürlich nicht die Rede. Die Hauptarbeit im Kampfe hatte das 10. Armeecorps unter dem Oberbefehl des Generals v. Voigts-Rhein und die Landwehrdivision von Kummer.

Aus Havre erhält die Wiener "Presse" einen auf die dortigen Befestigungen Bezug habenden Brief, dem wir Folgendes entnehmen:

Die hiesige Nationalgarde unter ihrem Kommandanten Grafen Stanzelin besteht aus 24 Compagnien zu 200 Mann. Außerdem befinden sich hier das 62. Infanterie-Regiment, 6000 Mobilgarden, 1 Compagnie Frankreich und 1 freiwillige Marine-Kompagnie, im Ganzen 11. bis 12.000 Mann Fußtruppen, dann etwa 200 Mann Artillerie, einig Gv.- und Marine-Abtheilungen. Das Linien-Regiment und das zweite Battalion Mobilgarde sind in der Kaiser Napoleon untergebracht, die anderen Truppen Theile in den Forts, thils in Privathäusern logiert. An Vertheidigungsarbeiten ergänzen vier große Hafentürme, wenn auch nicht stark, so doch hinreichend mit schwerem Geschütze armirt. Das alte Kasell an der Hafeneinfahrt ist ganz rußt, dagegen ist an dieser Stelle eine neue Geschützbarriere errichtet worden. Für die Hafensperre sind ungeheure Hängesäcke (auf Riesenferten) am Ufer bereits vorgerichtet. Viel wichtiger sind die Befestigungen von der Landseite. Havre liegt nämlich am Fuße der hohen westlichen Ausläufer der Berge von Coxy und der Höherand, der parallel mit der Erstreckung der Stadt längs des Meeresufers läuft, sehr rasch vollkommen ganz Höhe und seinen Hafen. Ein Fund im Bezirk der Höhe von Argonville ist unter allen Umständen here der ganzen großen Seestadt. Ich bestieg die Punkte Graville, Argonville und Sandic. Ich fand drei sehr umfangreiche Forts mit Kasernen und Kaserinen, gut, abz. nicht ausgiebig armirt und nur wenig Arbeit mit Einschneiden von Schleusen und Herrichtung von allerhand nebensächlichen Dingen darin beschäftigt. Noch sag ich an zwei Straßenpunkten einige Erdbewegungen, konnte aber, da Häuser in unmittelbarer Nähe waren, nicht genau ausmachen, welchen Zweck sie gaben. Direkt hinzufahren war nicht mehr ratsam, doch erfuhr ich in der Stadt, daß mehrere Redouten als Befestigungsarbeiten errichtet werden sollen. Offenbar steht Havre auch als Sammelpunkt weiterer Truppenkörper bekannt zu sein, denn als stabiles Militärhöfen, Vorräte u. dgl. überdeckt fortwährend von Bönen hierher. Die Retrouen, die hier eingezogen werden, richten ihre Waffen zu Grunde. Ich kenne, daß es überhaupt noch möglich ist, mit ihnen loszuziehen, so rod und flausch wird bei der Abfahrt damit verfahren. Sie haben alle hier Cabaret-Geschehe, die ganz gut sind und nur das einzige Mithilfe haben, daß das Verschlußkarmen rechts, folglich der Hebel links angebracht ist. Heute sind sie seitlich bereits unbrauchbar. Die 62er haben Chassepot.

Das jetzt eng zernitte Schlettstadt ist namentlich auch dadurch von Wichtigkeit, weil es den Eisenbahnverkehr Straßburg-Kolmar-Mühlhausen-Basel sperrt. Da sich nicht sehr fest, wird seine Vertheidigungsfähigkeit namentlich dadurch erhöht, daß alle Gräben unter Wasser gesetzt werden können. Die Befestigungen sind nach dem Befestigungsplan angelegt.

Die bei der Affaire von Niederbronn gefangenen badischen Dragonerosse v. Wechmar und v. Billitz sind schon vor einiger Zeit von Moulin, wo sie längere Zeit saßen, nach Bordeaux gebracht worden. Ihre Auswechselung ist schwierig, weil man in Frankreich gefangene deutsche Offiziere als Rattität festzuhalten scheint. — Welch ein frivoles Spiel ein Theil der französischen Offiziere, die auf ihr Ehrenwort freigelassen wurden, mit diesem Ehrenwort treibt, darüber gibt ein in der Köln. Btg. enthaltener Brief aus Genf vom 8. Oktober Aufschluß. Ein Theil dieser Offiziere exerzirt, in Zivilkleidern freilich, National- und Mobilgarden, in französischen Städten ein, ein anderer aber steht jetzt auf dem Punkte, nach Algerien zu gehen, um dort eine große Anzahl Offiziere abzulösen und in ihrem Amte zu ersetzen, damit diese nach Frankreich eilen und gegen die Deutschen kämpfen können! Wir sind selbstredend nicht in der Lage, diese Nachrichten verifizieren zu können, wir halten es jedoch für möglich, wenigstens diese kurze Andeutung zu geben, damit Klarheit darüber werde. Der Vorgang d. s. General Duroc nebst Adjutanten, so wie die immerhin auffallenden Reisen des Generals Ulrich und dergleichen haben mit Recht mißtrauisch gemacht, und es steht zu erwarten, daß die Sache genau untersucht und offiziellerseits Auskunft ertheilt wird.

## Deutschland.

**B**erlin, 12. Oktober. Die heutige Provinzialkorrespondenz bestätigt, was an dieser Stelle über die Dispositio nen, betreffend den Landtag und den Reichstag, gemeldet worden. Es wird also der jetzige Landtag nicht wieder zusammengetreten, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses auch nicht defertirt, sondern da die Mandate am 15. November ablaufen, am 9. f. M. die Wahl der Wahlmänner, am 16. die der Abgeordneten und wie es heißt in den letzten Tagen des November die Verfassung des Landtages anberaumt werden. Unter solchen Umständen wird nach den bisher gemachten Erfahrungen, auch wenn die Arbeiten für den Landtag so knapp wie möglich bemessen werden, der Abschluß der Session und die Feststellung des Budgets vor Ende des Jahres kaum zu erreichen sein. Der Reichstag soll vorher kommen und zwar — das ist ein neues und überraschendes Element „mit Rücksicht auf die weiteren Bedürfnisse der Kriegsführung“ und — dann wohl erst in zweiter Reihe — „auf die eingeleitete Entwicklung der deutschen Verhältnisse.“ Man hatte vielfach angenommen, daß es sich um Bewilligung neuer Geldmittel für die Kriegsführung nicht handeln möchte. Es ist vorläufig auch nur von der Möglichkeit einer Reichstagsession die Rede. Neben die deutsche Frage bestätigt das ministerielle Blatt gleichfalls, daß der Anschluß der süddeutschen Staaten auf Grund der Norddeutschen Bundesverfassung erfolgen soll. Wenn aber nun im Weiteren gesagt wird, nur die demokratische Partei verlange eine konstituierende gesetzgebende Versammlung zur Feststellung des neuen Staatsgrundgesetzes des deutschen Reiches, so ist dies völlig irrtümlich. Oder sollte es der Provinzialkorrespondenz unbekannt sein, daß auch innerhalb der deutschen Regierungen derartige Vorschläge gemacht und ventilirt, ja gar nicht einmal leicht zurückgezogen wurden? Gedankenswird man jetzt ohne konstituierende Versammlung vorgehen, aber man kommt notorisch in die Falle, wenn man nicht mehr mit dem jetzigen Reichstag verhandelt, weil der folgende dann doch nur zu dem Zwecke gewählt würde, sein Todesurtheil zu sprechen und nochmalige Neuwahlen zum ersten Gesamt-Reichstag anberaumt müsste. Es sei denn es würde vorkommen, daß künftige norddeutsche Reichstag und das künftige Zollparlament bilden a priori den künftigen deutschen Reichstag — be-

kanntlich ist kein Ding unmöglich. — Nebenliegend sucht die bairische Regierung jetzt manhaft der Ansicht Geltung zu verschaffen, sie habe niemals der deutschen Sache Schwierigkeiten bereitet, wie denn auch andererseits die preußische Regierung Modifikationen der Bundesverfassung nicht ohne Weiteres von der Hand gewiesen habe. Dem Präfidenten Delbrück wurde übrigens in München über den bairischen Standpunkt recht eigentlich ein Promemoria mitgegeben, welches er mit seinem eigenen als Vorboten seiner Ankunft in das Hauptquartier vorausgesandt hat, dort wird jetzt die deutsche Frage geordnet unter dem Donner der Kanonen vor und vor Paris. — Der Rest der noch nicht begebenen Bundesanleihe — ca. 30 Millionen Thlr. — wird von einem Bankier-Konsortium übernommen werden; beteiligt sind die Diskonto Bank Bleichröder und der Frankfurter Notchöld.

Zur deutschen Frage schreibt die "Prov. Corr.":

Sie haben den deutschen Regierungen finden zunächst vertragliche Verhandlungen statt, um die Grundlagen der neuen Einigung nach dem Gemeinkreis des deutschen Volkes zu vereinbaren. Der erste patriotische Geist, von welchem alle Regierungen in dieser großen Sache erfüllt sind, darf dafür, daß das Werk der nationalen Einigung durch allzeitiges Entgegenkommen bald zum Erfolg gelangen werde. Die Befreiungen der Regierungen sind im Norden und im Süden von dem lebendigen Volksbewußtsein getragen, welches den Segen der heiligen glorreichen St. für alle Zukunft suchen will. In dem Volksbewußtsein lebt zugleich die Überzeugung, daß es zur festen Gründung jener Einigung nicht einer völlig neuen Schöpfung, sondern nur der weiteren Anknüpfung an die seit 1866 geschaffenen nationalen Errichtungen bedarf. Der Norddeutsche Bund hat in der jetzigen gewaltigen Entwicklungsschicht die Kraft und Tüchtigkeit seiner Grundlagen so erfolgreich bewahrt, daß alle ernsten und praktischen Politiker diese Grundlagen im Wesentlichen auch für die weitere Einigung festgehalten wissen wollen. Die Norddeutsche Verfassung selbst bezeichnet den Weg, auf welchem eine Ausdehnung des Bundes auch auf die süddeutschen Staaten erfolgen kann. Nur die demokratische Partei, welche sich auch seit dem Jahre 1866 von der lebendigen Teilnahme an der praktisch erfolgreichen Entwicklung der deutschen Politik fern gehalten hatte, verlangt jetzt eine völlig neue Gestaltung Deutschlands durch einen eigens zu diesem Zweck zu berufenden verfassunggebenden deutschen Volksvertretung. Alle gemäßigten Politiker weisen diese Forderung entschieden zurück, indem sie die Größe der durch die bisherige Entwicklung erreichten Erfolge freudig anerkennen.

Zufolge Erlasses des Herrn Handelsministers vom 7. d. M. darf während der Dauer des Krieges eine Auskunftsstelle neutraler Schiffe nach französischen Häfen auch jetzt nach Aufhebung der Blockade aus diessettigen Häfen nicht stattfinden.

Moritz Möhl in Stuttgart veröffentlicht Folgendes:

Da eine Nachricht über angebliche Verreibung meines Bruders Julius aus Paris die Runde durch viele öffentliche Blätter macht, so glaube ich dem wahren Sachverhalt die Vereidigung schuldig zu sein, daß dieselbe auf einem Mißverständnis beruht. Er beabsichtigte schon eh' man eine Rückkehr von einem Kriege, hätte einen Aufenthalt in England und begab sich längere Zeit nach dessen Ausbruch, auf den dringenden Wunsch seiner Frau, welche seit 4 Monaten bei ihrer Familie in England sitzt aufhält und sehr leidend ist, dorthin. Damit soll幸福 sein nicht gesagt sein, daß es nicht für seine Angehörigen eine große Bedeutung ist, ihn zur Zeit außerhalb seines gewöhnlichen Wohnorts zu wissen.

Die Rekruten-Aushebung, mit welcher gegenwärtig überall vorgegangen wird, ergibt für den Norddeutschen Bund ein neues Armee-Contingent von 92.885 Mann, wovon 83.628 auf Preußen kommen. Hierin ist die sächsische und darmstädtische Rekruten-Aushebung noch nicht mit eingegangen, sowie die noch hinzutretende Ersatzausgabe in den süddeutschen Staaten.

Wie man hört, werden von den einzelnen Armeecorps Listen der Verwundeten und Erkrankten aus ihren resp. Bezirken, soweit diese Kranken in Feldlazaretten aufgenommen sind angefertigt. Die Listen werden außer den Namen, den Truppenteilen und Heimatort des Kranken, die Angaben, ob er leicht schwer verwundet, ob innerlich frank ist v. s. w. enthalten. Auch wird Auskunft über den Aufenthalt darin gegeben.

Es ist bestimmt worden, daß, wenn auch die Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 2. Juni 1869 die Ausübung der Tierheilkunde von einer erlangten Approbation als Tierarzt nicht obligatorisch macht, hierdurch die Beschränkungen über die nur von approbierten Tierärzten wahrzunehmenden sanitätspolizeilichen Funktionen in keiner Weise berührt werden. Insbesondere ist hierauf die Überwachung der Viehmärkte auch in Zukunft nur einem approbierten Tierarzt I. Klasse angewiesen.

Die Universität Freiburg hat bei der Abreitung des linken Rheinufers seiner Zeit Güter und Kleider im oberen Elsass verloren, welche etwa eine Einnahme von mehr als 30.000 Gulden repräsentieren. Die akademischen Beförderungen haben diese für die Universität wichtige Angleichung erfordert in Angriff genommen und die nötigen vorbereitenden Schritte gethan, um jetzt zu ihrem alten Besitz wieder zu gelangen.

Plön, 7. Oktober. Der Wahl des Grafen von Ranckau zum hiesigen Bürgermeister ist, wie die "A. Btg." vernimmt, durch Dekret der Königl. Regierung zu Schleswig die Bestätigung versagt worden. Denn, durch eine große Majorität vollzogene Wahl, stand vor etwa 6.000 Stimmen fest, und Niemand bezweifelte mehr, daß die Bestätigung erfolgen werde.

## Schweiz.

Aus der Schweiz, 8. Oktober. Trotz den von der französischen Regierung gegebenen Zusagen, hatte der Präfekt des Rhônedepartements die Anordnungen wegen Lebensmittelausfuhr nach der Schweiz neuerdings untersagt. Der Bundesrat beauftragte den Konsul in Lyon, Einsprache dagegen zu erheben, und in Folge seiner Vermendung sind nun alle Verkehrsbehinderungen wirklich aufgehoben worden. Das Zentralkomitee des schweizerischen Hülfsvvereins für Wehrmänner hat auf Grund der von den Kantonalvereinen und Privaten gemachten Anerbietungen beschlossen: 1) 200 Rekonvalentesen der Kriegsführenden Armeen, die sich noch durch eine Kur in der Schweiz zu stärken wünschen, unentgeltliche Verpflegung während 4 Wochen zu gewähren; für Badefuren würden 100 in Nizza, 40 in Baden, 20 in Rheinfelden, die übrigen 40 bei Privaten untergebracht; 2) den Zazarethen der beiden kriegsführenden Parteien zu gleichen Theilen eine Gesammtgebe von 40.000 Fr. zu verabreichen. — Für die Verpflegung der ausgewanderten Straßburger sind im Kanton Zürich allein etwa 38.000 Fr. gesammelt und 1500 Quartiere angeboten worden, der Kanton hat aber bisher erst 220 solche Personen zu empfangen gehabt. — Der aus Frankreich verbannte General Guiseret ist aus Lyon in Genf angekommen und hatte gleich im Bahnhof einen lebhaften Wortwechsel mit französischen Offizieren, die von Straßburg kamen.

## Belgien.

Brüssel, 12. Okt. (Tel.) Die "Liberté" veröffentlicht den Entwurf einer Monstre-Adresse an König Wilhelm, welche nach dem Vorschlag Girardins mit den Unterschriften von 37.200 Kommunen Frankreichs bedeckt, durch die Regierung in Tours an den König übersandt werden soll. Die Adresse beginnt: Euer Majestät Siege vor und seit Sedan sind legitime Triumph der Intelligenz über die Ignoranz und vorstelliger Administration über schlechte, die Verurtheilung des gefallenen Kaiserreichs, keineswegs aber Landesbankrott. Die Adresse endet mit der Drohung, daß Frankreich sich bis auf den letzten Mann wehren werde, sobald der Friede nur auf Kosten von Gebietsabtretungen erlangt werden könne.

## Frankreich.

**P**aris. Unter den Briefschaften, welche man in den Tuilerien aufgefunden, befinden sich auch die Depeschen, welche nach dem 7. August zwischen Palikao, Bazaine, Mac Mahon und Louis Napoleon gewechselt wurden. Diese Depeschen beweisen wiederum, daß der Kaiser bis zuletzt den Oberbefehl führte und daß Palikao fortwährend auf ganz unverschämte Weise lag. Die erste dieser Depeschen führt von der Kaiserin her, und ist von St. Cloud, 7. August, also nach den ersten französischen Niederlagen, datirt. Die Kaiserin telegraphirte der Prinzessin Mathilde:

Ich habe schlechte Nachrichten vom Kaiser; die Armee ist auf dem Rückzuge. Ich kehre nach Paris zurück, wo ich den Ministerrat zusammenberufen habe. Eugenie.

Die übrigen Depeschen umfassen die Ereignisse vom 18. Aug. bis zum 4. Sept. Wir entnehmen denselben folgende:

An Se. Maj. den Kaiser im Lager von Chalons! Lager des Forts von Plappeville, 18. Aug. 1870, 8 Uhr 20 M. Abends. Die Bedeutung der Vorräte von Verdun ist mir unbekannt. Ich halte es für nothwendig, in diesem Platze nur das zu lassen, was er nothwendig hat. Ich komme von dem Plateau. Der Angriff war ein sehr lebhafter. In diesem Augenblick (7 Uhr) hört das Feuer auf. Unsre Truppen haben ihre Stellungen beständig behauptet. Ein Regiment, das 60., hat bei der Vertheidigung des Bauerhofes St. Hubert stark gelitten.

Marschall Bazaine.

Der Marschall Mac Mahon an den Kriegs-Minister:

Lager von Chalons, 20. August 1870, 8<sup>1/4</sup> Uhr Morgens. Die mir zugegangenen Nachrichten scheinen anzudeuten, daß die drei feindlichen Armeen so aufgestellt sind, um Bazaine die Straßen von Brie, Verdun und St. Mihiel zu versperren. Da ich die Rückzugslinie Bazaine's nicht kenne, so denke ich, obgleich ich zum Abmarsche bereit bin, im Lager zu bleiben, bis ich die Richtung erfahren habe, welche Bazaine, sei es im Norden oder im Süden, eingeschlagen hat.

Der Kriegsminister an den Marschall Mac Mahon:

Paris, 20. August 1870, 3 Uhr 4 M. Nachmittag. Ich habe Ihre Depesche empfangen; die einzige Auskunft, welche ich Ihnen geben kann, ist folgende: Am 18., Abends, hielt Bazaine als Stellung die Linie von Amantiers nach Sussy besetzt.

Der Kriegsminister an den Marschall Mac Mahon im Lager von Chalons:

Paris, 21. August 1870, 10<sup>1/4</sup> Uhr Abends, Herr de Bonville telegraphirte aus Wien unter dem 20.: "Man meldet auf sicherer Weise aus dem Hauptquartier des Kronprinzen: Die Cholera und der Typhus fordern zahlreiche Opfer. Es wird unmöglich sein, die Kranken und Verwundeten zu pflegen. Man weiß mehr, was sich ereignen wird, wenn der Krieg sich in die Länge zieht."

Die vom Generalstabe delegirten Inspektoren an den Obersten vom Generalstabe Stoffel, Attaché bei Sr. Ex. dem Marschall Mac Mahon zu Rheims:

Longwy, 22. September 4 Uhr 50 M. Morgens. Die Inspektoren teilen mit, daß der Marschall Bazaine an Se. Ex. den Marschall Mac Mahon folgende Depesche richtet: "Ich habe bei Mezi Stellung nehmen müssen, um die Soldaten ausruhen und sie mit Munition und Lebensmitteln versehen zu lassen. Der Feind um mich herum wird immer stärker; um zu Ihnen zu stoßen, werde ich wahrscheinlich die Richtung nach Norden einschlagen; ich werde Sie benachrichtigen, wann ich den March antreten kann, ohne die Armee bloßzustellen."

Der Ober-Kommandant von Verdun an den Kaiser im Lager von Chalons und an den Kriegs-Minister in Paris:

Verdun, 22. Aug., 8 U. 5 M. Morgens. Endlich haben wir durch Hörför-Nachrichten vom Marschall Bazaine. Dieselben überbringen folgende Depesche: "Der Marschall Bazaine an Se. Maj. den Kaiser im Lager von Chalons. Van Saint-Martin, 19. Aug. 1870. Die Armee hat sich gestern den ganzen Tag auf den Stellungen von St. Privat und Rozérieulles geschlagen. Gegen 9 Uhr Abends machten nur das 4. und das 6. Armeecorps den rechten Flügel rückwärts, eine Frontenschwenkung, um eine Umgehung auf der Rechten zu verhindern, welche feindliche Massen mit Bewegung der Dunkelheit ausführen wollten. Heute Morgen ließ ich das 2. und 3. Corps von ihren Stellungen herabkommen, und die Armee ist von Neuem auf dem linken Moselufer von Longeville nach Sanzonnet gruppiert, eine kurme Linie bildend, welche über Van Saint Martin hinter den Forts von St. Quentin und Plappeville hinaufst. Die Truppen sind von diesen fortwährenden Kämpfen ermüdet, die jede materielle Verpflegung unmöglich machen. Es ist unmöglich notwendig, ihnen einen oder zwei Tage Ruhe zu gestatten. Der König von Preußen war heute Morgen mit Herrn v. Moltke in Rezonville. Alles deutet an, daß die preußische Armee etwas gegen Mezi unternehmen will. Ich rechne immer darauf, die Richtung nach Norden einzuschlagen und mich alsdann über Montmedy auf die Landstraße von St. Meneould und Chalons zu werfen, wenn dieselbe nicht zu stark befestigt ist. In letzterem Falle werde ich über Sedan und selbst über Mezi marschieren, um Chalons zu gewinnen. In Mezi sind 700 Gefangene, welche für den Platz, falls die Belagerung statt findet, eine Verlegenheit werden würden. Ich werde dem General Moltke eine Ausweitung der Gefangenen vorschlagen. (Dieses Mac Mahon mittheilen).

Der Kriegs-Minister an den Kaiser zu Reims:

Paris, 22. Aug., 1 U. 5 M. Nachmittags. Die Gesinnung, welche den Ministerrat Angesichts der Nachrichten des Marschalls Bazaine besetzt, ist energischer denn je. Die gestern Abend gefassten Beschlüsse müssen aufgegeben werden. Weder Dekret, noch Brief, noch Proklamation dürfen veröffentlicht werden. Ein Adjutant des Kriegs-Ministers geht mit allen notwendigen Instruktionen nach Reims ab. Bazaine nicht unterstützen, würde in Paris die bedauernswertesten Consequenzen haben. Angesichts eines solchen Unglücks wäre zu befürchten, daß die Hauptstadt sich nicht verteidigt. Ihre Depesche an die Kaiserin gibt uns die Überzeugung, daß Sie unsere Meinung teilen. Paris wird im Stande sein, sich gegen die Armee des Kronprinzen zu verteidigen. Die Arbeiten gehen rasch vorwärts. Wir erwarten durch den Telegraphen eine Antwort.

Der Marschall Bazaine an den Kaiser:

Ban Saint Martin, 20. Aug. 1870. Meine Truppen halten immer die nämlichen Stellungen besetzt. Der Feind scheitert Batterien zu errichten, um die Einschließung von Mezi zu unterstützen; er erhält fortwährend Verstärkungen. Der General Margueritte wurde am 16. getötet. Man pulzisiert, er sei Gefangen. Wir haben in der Stadt über 16.000 Verwundete. Für richtige Abschrift, 21. Aug. 1870: Der Kommandant von Thionville.

Der Marschall Bazaine an den Kriegs-Minister in Paris:

22. Aug. 1870. Wir stehen unter Mezi; wir versehen uns mit Munition und Lebensmitteln. Der Feind wird immer stärker und zieht den Anfang mit unserer Einschließung zu machen. Ich schreibe dem Kaiser, welcher Ihnen meine Depesche mittheilen wird. Ich habe die Depesche von Mac Mahon erhalten, welchen ich von dem, was ich in einigen Tagen thun zu können gedenke, in Kenntniß gesetzt habe.

Der Marschall Mac Mahon an den

wo aus ich je nach den Umständen operieren werde, um Ihnen zu Hülfe zu kommen.

Der Kriegsminister an den Kaiser, von Paris nach Courcelles am 23. Aug. 1870, 4 U. 20 M. Nachm.:

Bimpfen ist benachrichtigt. Sacatello ist ernannt. Die Louher übergebenen Decrete sind unterdrückt worden. Ich verlange nochmals Gades für die Infanterie und die Cavallerie; 4 Regimenter zu 6 Compagnies. Wir haben schon 26 Feldregimenter.

Der Kaiser an den Kriegsminister zu Paris:

Courcelles, 23. Aug., 8½ Uhr Morgens. Es ist sehr wesentlich, nach Reims, das Divisions sein soll und Ende der Eisenbahn ist, eine ziemlich starke Streitmacht zu senden, damit die feindlichen Pläne unsere Verbindungen nicht unterbrechen können.

Napoleon.

Der Marschall Mac Mahon an den Kriegsminister:

Hauptquartier zu Rethel, 24. Aug., 9¾ Uhr Abends. Ich fürchte, in den Ardennen ebenfalls auf große Schwierigkeiten zu stoßen, um die Armee durch das Land zu ernähren. Diese Schwierigkeiten werden unüberwindlich sein, wenn es uns gelingen sollte, zu Bazaine zu stoßen. Ich verlange daher, daß nach Mezières bedeutende Sendungen Zwieback, nahe an zwei Millionen Kilogrammen, abgehen.

### Großbritannien und Irland.

London, 8. Okt. Zu der seltsamen Geschichte über General Bourbaki's Reise nach England liefert heute jener Ungeheure, der dieselbe veranlaßt und ermöglicht hat, mit der Namensunterschrift N. im "Standard" einen erklärenden Beitrag.

Wir entnehmen der im Ganzen konfusen Zuschrift zunächst das Faktum, daß Herr N. einen Plan hatte, der nach seiner Meinung Frankreich und speziell das Kaiserreich retten sollte. Ein Versuch, die Kaiserin in Hastings für denselben zu gewinnen, scheiterte, doch erhielt N. vom Prinzen die mehr erwähnte Photographie mit einigen darauf geschriebenen rührenden Worten an den Kaiser. Damit beabsichtigte unser Mann bei dem Kaiser zu erscheinen und sein Projekt zu empfehlen. Um die Erlaubnis zu erhalten, nach Wilhelmshöhe zu gehen, begab er sich in das preußische Hauptquartier und erlangte dort von „bedeutenden Persönlichkeiten“, die sich gern an Biarritz und Paris erinnerten, den gewünschten Paß. Da gleichzeitig ein Brief des Großherzogs von Hessen eintraf, in welchem derselbe dringend mehrere irrtümlicher Weise in Meß festgehaltene Mitglieder der internationalen Gesellschaft zur Pflege der Verwundeten reklamierte, so erbot sich N. Meß zu besuchen und die Befreiung dieser Herren zu bewirken. Das Anerbieten wurde angenommen und N. benützte die Gelegenheit, Bazaine seinen Plan mitzuzeigen und ihn zu bewegen, Bourbaki nach England zu senden, damit derselbe dort das mehrerwähnte Projekt bei der Kaiserin befürworte. Als hessisches Mitglied der internationalen Gesellschaft, versehen mit einem zu seiner Legitimation nötigen Befehl Bazaines, kam Bourbaki aus Meß hervor und ging mit N.'s Paß nach England, nachdem er vorher heilig versprochen hatte, sein Talogno zu bewahren und nur als Herr N. aufzutreten. Unterwegs jedoch begegnete er einem Kameraden, dem er, um bösen Schein zu vermeiden, seinen Auftrag zu erkennen gab. Auch in England selbst trug er seinen Namen offen zur Schau, so daß N., als er in Chislehurst 10 Tage später erschien, von der Dienerschaft hörte, der General sei dort. Durch diese Indiskretion — so glaubt Hr. N. — brach wahrscheinlich ein Glied in der Kette, welche mit Mühen und Gefahren zusammengelegt worden war, und es schwand die letzte Hoffnung deren, welche auf eine Aufrechterhaltung der Ordnung während der nächsten Jahre hoffen.

Wie die "Times" erfährt, wird im nördlichen England eine ungeheure Bestellung in wollenen Decken für die preußischen Truppen ausgeführt. Sie wird zweifelsohne eine starke Nachfrage nach kurzer Welle hervorrufen. Seit Aufhebung der Blockade ist eine beträchtliche Menge der Kammgarne nach preußischen Häfen versandt worden, die auch wahrscheinlich für die Ausrüstung der Armee bestimmt sind.

Im Turnverein, King's-cross, hat ein Theil der hier verweilenden aus Paris vertretenen Deutschen ein Meeting abgehalten, um über gemeinsam zu unternehmende Schritte zu berathen. Dabei erzählte ein Deutscher, daß eine Schaar von zweihundert Landsleuten, zu der er gehörte, gegangen waren, Paris binnen 24 Stunden zu verlassen, daß man sie in einen kleinen Raum eingesperrt und dort ohne Nahrung gelassen habe, ja, daß sie nicht einmal die Erlaubnis erhielten, ihre Familien von dem, was sie betroffen, in Kenntniß zu setzen. Weib und Kind Lebewohl zu sagen oder für ihr Geschäft zu sorgen. Man kam überein, die preußische Regierung zu bitten, daß sie bei Festsetzung der Kriegsentschädigung obigen Schweden Rechnung trage. Die Petition, von vielen hier anwesenden Flüchtlingen unterzeichnet, ist schon durch Graf Bernstorff an die preußische Regierung befördert worden. — Nach und nach hat sich bei dem Beginn der Belagerung von Paris eine bunte Gesellschaft französischer oder französischer Künstler hier eingefunden. Von Malern sind Jérôme, Isabey und Ricard anwesend, von Sängern Mario und Faure, von Sängerinnen die Alboni und die Viardot u. s. w. Von Frau Viardot heißt es, sie habe ihr Vermögen gänzlich durch den Krieg verloren und müsse hier wieder anfangen, Unterricht zu erhalten. Unter den pariser Deutschen, die hier eine Zuflucht gesucht haben, befindet sich auch der berühmte Augenarzt Dr. Liebreich. — Prinz Pierre Bonaparte ist gestern, von Ostende kommend, in Dover angelangt und nach London weitergereist.

Kapitän Patten-Saunders ist gestern in London angekommen, nachdem es ihm gelungen, innerhalb 5 Tagen in die belagerte französische Hauptstadt einzudringen und dieselbe wieder zu verlassen, wobei er natürlich zweimal die preußische Linie zu passiren hatte. Er ist in das am 3. d. stattgehabte Treffen zwischen Fontainebleau Rambouillet und Paris hineingekommen und dabei leicht am Arm verletzt worden. Der Zweck seiner Reise ist nicht bekannt.

### Dänemark.

Kopenhagen, 5. Oktober. Die Stellung Islands soll jetzt im Reichstage geregelt werden. Der Justiz-Minister hat einen Gesetzesvorschlag eingeholt, wonach Island für einen unzertrennlichen Theil des dänischen Staates erklärt wird, aber mit besonderen Landesrechten. So lange Island nicht im Reichstage repräsentiert ist, hat es keinen Anteil an der Gesetzgebung über die allgemeinen Angelegenheiten des Reichs, wogegen es aber auch nicht zu den allgemeinen Bedürfnissen des Reichs herangezogen wird. Zur Besteitung der besonderen Ausgaben Islands soll die Staatskasse einen jährlichen Beitrag von 30,000 Thlr. und in den nächsten 10 Jahren noch einen außerordentlichen Zuschuß von 20,000 Thlr. geben, welcher später entzweit wird und nach 30 Jahren ganz wegfällt. Dieses Gesetz soll am 1. April 1877 in Kraft treten, und hält von da an jede Thätigkeit des Reichsrates in Bezug auf die Ordnung der besonderen Ausgaben und Einnahmen Islands auf.

### Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. Oktober.

Die Stadtverordneten-Versammlung, welche aus 36 Mitgliedern zusammengesetzt sein soll, zählt deren gegenwärtig nur 33, indem zwei Mitglieder, die Herren Tejedorowski und Dr. Wenzel im Laufe d. J. gestorben sind, Herr Mamroth nach Berlin vergangen ist. Da mit Ablauf dieses Jahres 1/3 der Versammlung, d. h. also 12 Mitglieder, zu denen

auch die Herren Mamroth und Dr. Wenzel gehörten ausscheiden, so findet demnach, da an Stelle des verstorbenen Herrn Tejedorowski gleichfalls ein neuer Stadtverordneten gewählt werden muß, seitens der wahlberechtigten Einwohner unserer Stadt im Laufe dieses Jahres 13 Stadtverordnete zu wählen. Von den Ausscheidenden sind gegenwärtig noch 10 in Funktion, die Herren: Andersch, B. G. Asch, Breslauer, Federt, Garay, L. Jaffe, Janowicz, Lewandowski, Löwinsohn, Wagner. Von diesen fehlten in den 18 Stadtverordnetenpositionen dieses Jahres Herr Löwinsohn 1 mal, Herr B. G. Asch 3 mal, Herr Janowicz 4 mal, Herr Andersch 5 mal (einmal entstellt), Herr Lewandowski 5 mal, Herr Wagner 6 mal (einmal entstellt), Herr Garay 7 mal (meist entstellt), Herr L. Jaffe 9 mal (6 mal entstellt), Herr Federt 11 mal, Herr Breslauer 15 mal (einmal entstellt).

— Die Beleuchtung der Straßen unserer Stadt wurde bisher durch sogenannte fliegende Schilder oft erheblich beeinträchtigt. Es sind diese Schilder, welche quer zur Straßenrichtung an den Häusern angebracht sind und in dem Hause, wenn sich eine Straßenlaterne an demselben Hause befindet, und das Schild niedriger als die Laterne hängt, den Bürgersteig erheblich beschattet und demnach die Vortheile des Straßenbeleuchtung für die Fußgänger illusorisch machen. Nachdem nun bereits seit längerer Zeit die Inhaber dieser Straßenschilder seitens der Verwaltung der hiesigen Gasanstalt mehrmals vergeblich aufgefordert worden waren, dieselben entweder zu entfernen, oder in solcher Höhe anzubringen, daß die Beleuchtung der Bürgersteige dadurch nicht beeinträchtigt würde, wurden am Mittwoch Abend mehrere dieser Schilder durch die Arbeiter der Gasanstalt unter Leitung eines Beamten der Anstalt abgenommen und entweder den Besitzern zugeschickt oder in deren Haushalt niedergelegt.

— Murow, Goslin, 9. Okt. [Eisernes Kreuz] Auch unser Städtchen hat die Ehre, im jetzigen Kriege bereits zwei seiner Söhne mit dem Orden des „eisernen Kreuzes“ belohnt zu sehen. Feldwebel Ferdinand Krajewski bei der 2. schweren Fußbatterie des 5. Feldart.-Regt., Pfeilgeschoß des Füschielmasters W. Hebe hieroblat, erhielt dasselbe in der Schlacht bei Wörth und Hauptmann Sänger, Chef der 2. leichten Fußbatterie Wagn. Feld-Art.-Regt. Nr. 4, ältester Sohn des bereits verstorbenen Kantor Sänger von hier, bei Sedan. — Ein unterm 30. Juli von hier abgegangener Feldpostbrief erreichte seine Adresse erst am 19. Sept. im Lager bei Meß.

— Birke, 11. Okt. [Eisernes Kreuz] Der Feldwebel Peter Marschal bei der 7. Comp. des 1. Garde-Regts. zu Fuß erlitt in der Schlacht bei Wörth eine Quetschung an der linken Brust. Zugt, nachdem er einige Zeit deßhalb im Lazarett war, befindet er sich wieder bei seinem Regiment vor Paris, wo der König ihm endgültig das Eisene Kreuz überreicht hat. Marschal, ein hiesiges Kind, hat dies sofort seinen schon bejahrten Eltern mitgetheilt, welche in Kurnaustein, 1 Meile von hier, wohnen.

— Bromberg, 11. Okt. [Umzug. Explosiv.] Seitens ist so viel Wohnungswechsel hier gewesen, als in diesem Quartal. Leute waren zum Tragen der Möbel und Hausgeräthe schwer zu haben und ließen sich manchmal hohe, ja man kann sagen — ausverhängte Preise bezahlen, so daß der Umzug, ziemlich teuer zu stehen kam. — Da bei den Kaufleuten Gebr. Kubel stattgehabte Explosion hat 4 Personen stark bestellt, doch sind alle außer Lebensgefahr. — Am 6. feiert der Rechnungsrahd. Hr. Remus sein 50jähriges Dienstjubiläum. In Wörths Hotel wird zur Feier ein Diner statfinden. — Dem Vernehmen nach tritt der Geh. Regt. und Baurath Herr Gerhard vom 1. Januar in den Ruhestand. — Für den Bond zur Verbreitung von Erquickungen für die mit der Eisenbahn durchsendenden fränkischen Soldaten wird am 26. d. M. eine Verlosung im Erohlungssaale stattfinden. — Der Handwerker- und der technische Verein hatten gestern — Montag — ihre ersten Winterfestungen angezeigt. Die Sitzung des Handwerkervereins wurde wegen zu geringer Theilnahme nicht abgehalten und bis auf acht Tage verschoben. Der technische Verein beschloß, bis zum Beginn der regelmäßigen Sitzungen vom 7. Novbr. ab bis zu dieser Zeit Montags zu Versprechungen sich zu vereinigen.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Prosper Mérimée ist in Cannes gestorben und daselbst vorläufig beerdigt worden. Die französischen Blätter geben nicht den Todestag an. Mérimée, der zahlreiche Kunsts- und Kulturgeschichtliche, historische, novellistische und touristische Arbeiten veröffentlicht hat, war am 28. Septbr. 1803 in Paris geboren.

### Staats- und Volkswirtschaft.

\*\* Die königl. sächsische Regierung macht bekannt, daß sämmtliche Kassenbillets vom Jahre 1865 in der Zeit vom 1. September 1870 bis zum 31. August 1871 gegen neue umgetauscht werden müssen.

Den Verlust-Listen Nr. 86 und 87 entnehmen wir die Verluste an Offizieren und derjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

### Schlacht bei Sedan am 1. September 1870.

1. Nassauisches Infanterie-Regiment Nr. 87.  
Sel.-Lt. Gordon. S. v. S. d. d. Brust. Laz. Slovo. Sel.-Lt. Gämmerer II. aus Frankfurt a. M. L. S. d. d. Brust. Sel.-Lt. v. Rekowski. L. v. Stich i. d. Leib. Prem.-Lt. v. Birkhahn aus Köln. L. v. Preßschuh a. Oberschenkel.

### 5. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 94.

(Großherzog von Sachsen)  
Oberst v. Behel. S. v. S. i. beide Schenkel. Major v. Necker aus Münsterwick, Kr. Gr. Glogau. L. v. S. a. d. Hand. Prem.-Lt. G. a. zu Stolberg. L. v. S. d. d. Arm. Sel.-Lt. Graf Keller. L. v. S. e. d. Hand. Lieut. Thieme. L. v. S. d. d. Wade.

### Treffen bei Mouzon am 30. August 1870.

Anhaltisches Infanterie-Regiment Nr. 93.  
Sel.-Lt. v. Losch aus Rastenburg. S. v. S. i. Schulter u. Hals. Hauptm. v. Raumer aus Kaltwasser, Kr. Siegen. S. v. S. i. d. r. Seite. Laz. Beaumont. Sel.-Lt. Faber aus Magdeburg. L. v. S. i. d. r. Hand. Laz. Beaumont.

### Schlacht bei Sedan am 1. September 1870.

1. Hessisches Husaren-Regiment Nr. 13.  
Rittm. u. Kadetten-Chef v. Weyhern. S. v. Sel.-Lt. Cramer. S. v. Ass't.-Arlt. Dr. Kirsch. S. v.

### Schlacht bei Beaumont am 30. August 1870.

7. Infanterie-Division.  
Prem.-Lt. u. 2. Div.-Abt. v. Jagom aus Brandenburg, Kr. Westhavelland. S. v. 3. S. i. d. Kugel des linken Oberarms.

### Stab der 13. Infanterie-Brigade.

Generalmajor v. Vorries aus Gleichen, Kr. Mansfelder-See. S. v. S. d. Speige d. 1. Oberarm, Zersplitterung des Knochens; Kontusion d. Unterleibes in Folge Anpralls der Kugel.

### Stab der 16. Infanterie-Brigade.

Oberst u. Brigadecomm. v. Scheffler aus Bromberg. L. v. Kontusion a. d. r. Schulter d. e. Preßschuh. Bei der Truppe. Lt. u. Brig.-Adj. v. Albedyll (v. 1. Pommerschen Gren.-Rgt. König Friedrich Wilhelm IV.) aus Arnswalde. L. v. Kontusion d. e. Preßschuh a. l. Oberschenkel. Bei der Truppe.

### Berichtigung zu Verlustliste Nr. 49.

6. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 52.  
Sel.-Lt. Petsch. S. v. S. i. Knie. In der Privat-Wohnung des Hrn. Dr. Jung in Mainz — Baubosstraße — am 14. Septbr. gest.

### Berichtigung zu Verlustliste Nr. 70.

8. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 45.  
Pr.-Lt. Roeppel aus Danzig. L.

### Belagerungs-Corps vor Straßburg.

1. Garde-Landwehr-Regiment.  
Gfr. Anton Rößler aus Schärne, Kr. Braunschweig. L. v. Streissch. a. Kops. Laz. Höhenheim. Gottl. Rößler aus Gr. Berdershausen, Kr. Inowrocław. L. v. Sol. a. Rücken. Laz. Höhenheim. Heinr. Lau aus Rosenthal, Kr. Inowrocław. L. v. S. am 3. Finger r. Hand. Bei der Kompanie. Hauptm. Bider v. Palauwick aus Graudenz. L. v. S. a. r. Stirn. Bei der Kompanie. Prem.-Lt. Martinus aus Frankfurt a. O. L. v. Streissch. a. d. l. Stirn. Bei der Kom.

### 2. Garde-Landwehr-Regiment.

Ernst Gralow aus Moschin, Kr. Schwerin. L. v. Gewehrsch. d. d. Brust. Prem.-Lt. v. Hellermann II. aus Berlin, Kr. Fürstenthum. L. v. S. d. d. Brust. Sel.-Lt. Chorus aus Berlin. L. v. Kontusion a.

I. Oberarm. Bei der Komp. Johann Lorenzki aus Punz, Kr. Kröden. L. v. Bajonettstich d. d. Fuß. Laz. Oberhausen. Ludwig Jakubowski aus Großgai, Kr. Samter. L. v. Spl. a. d. Wade. Bei der Komp. Lam. Gottl. Schröder aus Kalischlowe, Kr. Schildberg. L. v. Kontus. a. l. Ante. Bei der Komp.

### Belagerungs-Artillerie vor Straßburg.

Karl Bock aus Osie, Kr. Kröden. L. v. 25. auf d. K. d. Hof. Bendenheim begraben. Nicolaus Jaskulla aus Borosin, Kr. Dobrik. S. v. Bersch. d. r. Unterschenkel. Laz. Bendenheim. Gfr. Robert Stillier aus Rawitz, Kr. Kröden. L. v. a. r. Kniegelenk. Laz. Bendenheim. Gfr. Martin Czarek aus Weinberg, Kr. Schrimm. L. v. a. r. Ober- u. Unterschenkel. Laz. Bendenheim. L. v. S. a. G. f. Bei d. Komp.

### Ingenieur-Stab des Belagerungs-Corps inl. Pioneer-Kompanie vor Straßburg.

3. Ingenieur-Inspektion.  
Hauptm. Chevalier aus Mainz. L. v. Gaspotkugel. Laz. Brumath. Oberlt. v. Platz-Ing. v. Gayl a. Geyert. L. v. Granate. Begr. z. Schützheim. Hauptm. Herzberg aus Köln. L. v. Granate. Begr. z. Schützheim. Prem.-Lieut. Wichter aus Villau, Kr. Bischofshausen. L. v. S. d. l. Oberschenkel. Laz. Brumath.

### 1. Festungs-Pionier-Kompanie. 1. Reserve-Division.

Franz Rybinski aus Inowrocław. L. v. Berghammer. S. v. S. d. d. I. Elben. Bei d. Pionierb. Sprengung einer Brücke.  
1. kombiniertes pommersches Landwehr-Regiment.  
Unteroff. Friedrich Heine aus Schönfeld, Kr. Chodziesen. S. v. Berspaltung des Schlüsselbeins. Laz. Höhenheim. Peter Dühr a. Sel. hom. Kr. Czarnikau. L. v. Kontusion. Laz. Höhenheim. Joseph Smarcinski aus Neu-Sulzemo, Kr. Wongrowiec. L. v. Schulz a. Finger. Laz. Höhenheim. Hermann Esch aus Czarnikau, Kr. Wongrowiec. L. v. Streissch. a. Finger. Laz. Höhenheim. Wincenty Wieniawski aus Wittlowice, Kr. Chodziesen. L. v. Kontusion des Rückens mit Verlegung des Kopfes. Laz. Höhenheim. August Krüger aus Margonin, Kr. Chodziesen. L. v. Streissch. Laz. Höhenheim. Karl Schrandt aus Ribitzbruch, Kr. Chodziesen. S. v. S. d. d. I. Elben. Bei d. Pionierb. S. v. S. d. S. folgt.)

### Bermischt.

\* Waldenburg, 10. Okt. Vorigen Sonnabend Abend, wenige Minuten nach 9 Uhr, hatten wir Gelegenheit, eine äußerst seltene und darum um so kostbare Eichterziehung, nämlich einen Mond-Rogenbogen, zu beobachten. Von der Hermsdorfer Chaussee aus betrachtet, befand sich der hellen Waldstein im Rücken, über dem schwarzen Ber

sende von Frauen ausgerückter Landwehrmänner beauftragt ad 2. Daneben die Baarzählsungen an verschiedene Landes-Vereine und andere einzelne Vereine zur Lösung ihrer Aufgaben, an die Lazarethe im Inlande und auf dem Kriegs-Schauplatze, an die Erforschungsstationen bei der Evakuierung von Lazaretten und dem Transporte Verwundeter, an das Pflege- und Evakuations-Personal und an die mit besonderen Aufgaben betrauten Delegirten, so wie an mäßigen Verwaltungskosten. Der heutige Baarbestand im Betrage von 238,330 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. wird erschöpft durch den Preis schon ausgeführter oder in ganz Kurzem auszuführender Bestellungen für den Depots und den Lazaretten nothwendig Gegenstände. Die neuerlich stattgefundenen Gefechte haben die Zahl der Verwundeten vermehrt und die rauhe und nasse Witterung läßt die Erkrankungsfälle schnell wachsen. Aus diesen Gründen die erneute innige Bitte um weitere Gaben bis zum Ende der Lösung unserer Aufgabe, das heißt bis, nach erzieltem Frieden, auch das

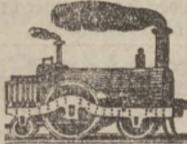
Bedürfnis für die Verwundeten und Kranken ganz befriedigt worden ist. Der Wunsch, welcher sich auch überall in wachsendem Maße geltend macht, einzelnen Truppenheilen aus ihren Garnisonen und deren Umgegend Gaben zu übersenden, ist an sich natürlich; allein in erster Linie steht, wie für uns so für alle mit uns verbündeten Vereine, die statutenmäßige Pflicht der Fürsorge für die Kranken und Verwundeten. Es folgt hieraus unausbleiblich die Notwendigkeit, andere Bestrebungen, wie wohlgemeint sie auch sein mögen, zu beschränken, damit die Haupt-Aufgabe fortan nicht ungelöst bleibe, vielmehr in ihrem ganzen Umfange, dem Bedürfnisse gemäß, gelöst werden könne. Unsere Central-Kasse befindet sich nach wie vor hier Unter den Linden Nr. 12. Berlin, den 10. Oktober 1870.

**Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.**

R. v. Sydow.

**Unterricht im Violinspielen.**  
Ein unlangst aus dem Auslande zurückgekehrter Violinist wünscht hier wieder Unterricht im Violinspielen zu erhalten.  
Näheres Bergstraße 15 im Musikinstitute.

**Jeder Kahnkopf**  
oder Solcher, der durch fortwährendes Ausfallen der Haare vielleicht über kurz oder lang ein Solcher wird, ist gewiß bestrebt, diesem Uebel abzuheilen und wenn er auch vielfach durch nutzlose Mittel getäuscht wurde, wird er doch nicht unterlassen, so bald er wirklich von einem Radikalmittel gehört, solches zu versuchen. Wir raten demnach aufrichtig zum Gebrauche des vegetabilischen Haarsalsams *Esprit des cheveaux* von Hutter & Comp. in Berlin, Depot bei H. Mögeln in Posen, Bergstraße 9., in Glacor à 1 Thlr. in der Überzeugung, daß dieses Krautmittel jede Kahnköpfigkeit beseitigt.



Die Lieferung d. r. für die Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn pro 1871 erforderlichen Betriebsmaterialien und zwar:  
3050 Ctnr. Brennöl (raffiniert Rüddöl),  
1600 Schmieröl Nr. I.,  
1450 rohes Rüddöl,  
350 Talg,  
345 Gross Cylinderdichte (Hohldichte),  
26,000 Ellen Banddichte,  
660 Pfd. Banddichte,  
520 Stück Lampenglocken,  
34,000 Glasylinder,  
205 Pfd. Stearin Zimmerlichte,  
1100 Pfd. Talglichte,  
57,000 Stück Strauchbesen,  
3,000 Ctnr. Pußlappen,  
430 Pfd. Soda-seife,  
1300 weiße harde Talgsseife,  
327 Ctnr. weiße Seife (grüne Seife),  
130 Berg,  
3226 Pfd. Bindfaden,  
2100 Blomkörner,  
60 Ctnr. Blonden (Bleistiegel),  
2050 Petroleum,  
1000 Ellen Packleinwand,  
900 Stück Bindestränge,  
50 Ctnr. Kupfervitriol,  
4000 Stück Binctylinder,  
2000 Kupferelemente,  
13,500 Fuß Übergewichtschuhe,  
40 Stück Zugstiefelne,  
1000 Harzfaseln,  
22 Ctnr. Fruchtgummi,  
550 Stück Batteriestandgläser,  
53 Ctnr. Graphit,  
3000 Stück Ballongläser zu Meidinger'schen Elementen,  
10 Ctnr. Bittersalz,  
12,000 Stück Papierseiden,  
850 Einfahrgläser,  
28 Ctnr. geglätteten Eisendrahrt 2,5" stark,  
17 verjünter, schwächer eiserner Leitungsdraht 1,5" stark,  
11 Ctnr. verjünter schwächer eiserner Binddraht 0,90" stark,  
100 Pfd. mit Baumwolle übersponnener Kupferdraht,  
2400 Stück Isolatoren,  
200 Stück Schraubenfüßen,  
soll in Bege der Submition vergeben werden. Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 26. Oktober 1870,

Vormittags 10 Uhr, im Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt.

Bis zu dem genannten Termine müssen die Offerten frankt und versteigert mit der Aufschrift:

Submition auf Lieferung von Betriebsmaterialien.

für die Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn an unsere Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hier selbst eingereicht sein.

Da dem Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submitionsbedingungen liegen in unserem Centralbureau, in dem Bureau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung, sowie in den Centralbüros der königlichen Direktionen der Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn in Berlin resp. Bromberg zur Einsicht aus und können daselbst Abschriften dieser Bedingungen in Empfang genommen werden.

Breslau, den 5. Oktober 1870.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Bekanntmachung.**

Nachdem in dem Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns *Zidler Chaim* hier, dessen Witwe und Erbe die Schlichtung eines Accords beantragt hat, so ist zur Entscheidung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen noch nicht geprüft oder in Ansehung der Richtigkeit bisher freilich geblieben sind, ein Termin auf

den 26. Oktober c., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Lessingzimmer im Gefängnisgebäude anberaumt worden.

Sämtliche Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen angemeldet haben, werden hier von in Kenntnis gesetzt.

Königliches Kreisgericht. Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

finden Aufnahme bei Frau Ida Matwald, Wilhelmstraße 16a.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

Der Kommissar des Konkurses.

Vorbereitungs- u. Nachhilfestunde bei F. G. Schultze, Schulstr. 9.

</div

# Avis.

Die vom Agl. General-Postamte vorgeschriebenen **Feldpost-Packkästen** sind, vorschriftmäßig gefertigt, zu haben bei

**Rudolph Hummel,**

Breslauerstraße 7.

**Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!**  
Die Original-Ausgabe des soeben in 31. Auflage erschienenen, für Jedermann nützlichen Buches:

**Der persönliche Schutz** (genannt „Fasse Muth“).

**Laurentius,**

Aerztlicher

Rathgeber in

**T A U R E S**

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T

S U I C H T